

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 23 (1907)

Heft: 6

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1906 der Gewinnsaldo zu Abschreibungen verwendet; Stamm- und Prioritätsaktien (zusammen 1,5 Mill. Fr.) bleiben ohne Verzinsung.

Portland-Zementfabrik Dittingen bei Laufen (Zura). Die Generalversammlung genehmigte nach Antrag des Verwaltungsrates pro 1906 die Ausrichtung einer Dividende von 5 Prozent gegen 5,5 Prozent im Vorjahr.

Ein neuer Taucherapparat. Die Katastrophen der beiden französischen Unterseeboote „Lutin“ und „Farfadet“, von denen das erstere in einer Tiefe von 32 Meter unter dem Meeresspiegel lag, haben den Beweis erbracht, daß die bis jetzt gebräuchlichen Taucherausrüstungen den Unterwasserarbeitern eher hinderlich sind. M. de Pluvy, ein bekannter Wasserbau-Ingenieur, hat jetzt im Auftrage der französischen Regierung einen Taucheranzug konstruiert, der seinem Träger gestattet, noch in einer Tiefe von 80 Meter vollkommen ungestört arbeiten zu können. Der Anzug besteht aus Stahlröhren, die, 5–6 Millimeter stark, einen so großen Druck, wie er in einer solchen Tiefe herrscht, auszuhalten vermögen. Der Taucher ist von allen Seiten durch die Röhren eingeschlossen und kann Arme und Beine durch Gelenke bewegen, die durch komprimierten Filz und Gummi wasserdicht gemacht werden. Die Hände, die ebenfalls in Röhren eingeschlossen sind, sind mit Zangen versehen, die von innen beliebig bewegt werden können. Die Rüstung ist durch einen mit dicken Glascheiben versehenen Helm verschlossen, in dessen oberem Teil sich ein Apparat zur Herstellung von Sauerstoff befindet, so daß der Taucher unabhängig von einer oberirdischen Luftzufuhr ist. Der Taucher steht durch ein Telephon und eine elektrische Leitung, die mit seinen verschiedenen Gelenken verbunden ist und im Falle des Eindringens von Wasser elektrische Lampen aufleuchten lassen, mit seinen Begleitern in Verbindung. De Pluvy hat viele erfolgreiche Tauchversuche mit dem Apparat bis zu einer Tiefe unternommen, die weder von Taucherglocken noch von dem Tauchapparat des Italieners Pino bis jetzt erreicht worden ist.

Gewerbe-Hygiene. Das Krupp'sche Werk in Annen, sowie die kgl. Preussische Berginspektion im Harz haben jüngst der Firma Lonis B. Fiechter, Spezialfabrik für Ventilatoren und Staubkollektoren in Neuemelt bei Basel Entstaubungs- und Staubkollektionsanlagen in Auftrag gegeben. In der Gußstahlfabrik des Krupp'schen Werkes in Essen funktioniert seit 1897 eine bedeutende Anlage nach Fiechter's System. Auch die bekannte Sunlight-Seifenfabrik in Port Sunlight (England) hat wiederholt den Fiechter'schen Apparaten den Vorzug gegeben. („Nat. Ztg.“)

Die Hebung der Rauchplage ist ein Problem, das die Heizungstechniker schon lange beschäftigt. Allen bisherigen Heizungsmethoden haftete, wie Franz Wendt im 11. Heft der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) ausführt, der prinzipielle Fehler an, daß man das Heizmaterial von oben aufschüttete. Die Zufuhr von oben muß die Glut kühlen und das gefürchtete Resultat — schwarze, dicke Rauchwolken — erzeugen. Durch diese Beobachtung ist die Technik neuerdings zu dem Prinzip der Unterfeuerung gekommen. Aber erst dem Ingenieur Karl Wegener ist es durch reife theoretische Erörterungen gelungen, die Lösung der Unterfeuerungsfrage vollkommen herbeizuführen. Ein kleiner hydraulisch bewegter Stempel drückt hierbei das frische Heizmaterial vorwärts und durch einen kegelförmigen Kooft nach oben an die glühenden Kohlen heran. Ein kleiner Kasten oberhalb des Stempels birgt die Stückkohlen im Vorrat. Die Dämpfe, die entstehen, wenn die frischen Kohlen von unten die weißglühende Oberschicht treffen und durch-

dringen, zerfallen in Kohlen säure und Kohlenoxyd. Die Bildung von Rauch ist dabei vollkommen ausgeschlossen. Wie die Einführung der Wegenerfeuerung auch ein wenig vom Glück begünstigt wurde, davon berichtet ein Heförchen: Man erzählt, wie Kaiser Wilhelm II. im Winter 1902 an einem Fenster des Schlosses Monbijou in Berlin lehnte und mit Mißbehagen die schwarzen Rauchwolken eines kleinen Schornsteins beobachtete, der zum Schlosse gehört. Er rief einen Beamten herbei und forderte in seiner impulsiven Art, daß das umgehend abgestellt werden solle. Die bekannten Methoden versagten. Die neue Unterfeuerung brachte Hilfe. Im Schloß Monbijou wurden die ersten großen Anlagen der neuen Erfindung ausgeführt.

Der Giffelturm in Paris wird in diesem Sommer einen neuen Anstrich erhalten. Es ist dies der vierte seit der Erbauung des Turmes im Jahre 1889. Zuerst war er dunkel gehalten, dann erhielt er einen orangefarbenen und zur Weltausstellung des Jahres 1900 einen ganz hellen Anstrich. Die letztere Farbe hat sich aber sehr schlecht bewährt, sie bröckelte an einzelnen Stellen völlig ab, so daß der dunkle Untergrund zum Vorschein kam und der Turm, wie der „Figaro“ schreibt, dem Beschauer den Eindruck eines Ausfäzigen machte. Nunmehr haben die Arbeiten zu einem Wiederaustrich des ungeheuren Bauwerkes bereits begonnen. An der Westseite werden eine Anzahl von Farbenproben angebracht und eine Jury wird dann entscheiden, welche Farbe dem Auge am angenehmsten und zugleich am haltbarsten ist. Die ganze Arbeit dauert mindestens sechs Monate.

• Literatur. •

Das Schlafzimmer sei stets das bestgelegene Zimmer einer Wohnung, das ist und bleibt ein gesundheitliches Gesetz. Mit Recht wird dann auch in unserer Zeit außer auf praktische, auch auf hübsche und „heimelnde“ Einrichtung des Schlafzimmers besondere Sorgfalt gelegt. — Von diesem Grundsatz ausgehend, hat die kgl. Württ. Zentralstelle für Gewerbe- und Handel vor einiger Zeit ein Preisaus schreiben erlassen, und für einfache, bürgerliche, aber moderne und geschmackvolle Schlafzimmereinrichtungen hohe Preise ausgesetzt. Dieser Aufforderung sind zahlreiche Künstler gefolgt und eine große Ansammlung ganz hervorragender Entwürfe war die Folge. Vom wirklich guten wurde das beste und preisgekrönte Material im Auftrag der kgl. Zentralstelle von kritischer Hand, dem bestens bekannten Architekten Prof. P. Schmohl gesichtet und in ein Vorlagenwerk vereinigt, das soeben im Architekturverlag Otto Maier, Ravensburg, unter dem Titel: „Schlafzimmer-Möbel“, einfache bürgerliche Einrichtungen in moderner Stilart, im Auftrag der Zentralstelle herausgegeben von Professor Paul Schmohl, erschienen ist. (Preis in Mappe Mk. 21.—). Auf 65 Tafeln, teils kompletter Schlafzimmereinrichtungen, teils geometrischer Darstellungen einzelner Möbelfstücke mit zahlreichen Details und genauern Maßangaben werden in diesem Werke dem Möbelschreiner in Stadt und Land vortreffliche Vorlagen geboten, nach denen er leicht und billig arbeiten kann. Die gemüthliche Einfachheit und dabei die großartige Wirkung der Gesamtansichten, sowie die schöne und gebiegene Form der einzelnen Möbelfstücke frappiert geradezu. Einem lang gehegten Wunsche um moderne Möbelentwürfe, die doch billig und schön in der Ausführung sind, ist hier entsprochen, wir können daher das reizende Werk, das sich auch als Musterbuch zur Vorlage an das Publikum eignet, allen Tischlern nur angelegentlichst empfehlen.